Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

188 (14.8.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033587

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 188. Dienstag, den 14. August 1883. **IX. Jahrgang.**

Tagesübersicht.

Berlin, 11. August. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kronprinzen an den Fürsten Bismarck, welcher besagt, daß das kronprinzliche Paar sich an die Spitze der Sammlung für die Verunglückten auf Ischia gestellt hat.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Von Reichswegen wurde beschlossen, zur Erforschung der Entstehung, der Natur und des Verlaufs der Cholera und Maßregeln zur Verhütung derselben eine wissenschaftliche Expedition nach Egypten zu senden. Die Expedition wird von dem Mitglied des Reichsgesundheitsamts, Geheimen Regierungsrath Koch, geleitet und geht nächste Woche nach Alexandrien ab.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht an erster Stelle folgenden Erlaß an den Reichskanzler: „Das Unglück, durch welches Ischia heimgesucht und ganz Italien in tiefe Trauer versetzt worden ist, hat in Deutschland den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Es ist mir und meiner Gemahlin daher ein Bedürfniß, diesem Gefühle Ausdruck zu verleihen und hegen wir den innigen Wunsch, daß dies in einer unserer Betrübniß würdigen Weise geschehe. Deshalb möchten wir, von Tausenden umringt, im Geiste an die Trauerstätte treten, aber nicht nur um die Todten zu beklagen, sondern zu helfen das überlebende Leid zu lindern. Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk dem befreundeten Nachbar im Unglück wird zur Seite stehen wollen und daß es bereits nach Wegen dahin sucht. Darum bitten wir Sie hiermit, bekannt zu machen, daß die Kronprinzessin und ich uns an die Spitze einer Sammlung für die Verunglückten von Ischia gestellt haben. Berlin, den 10. August 1883. Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Der Aufruf zur Hilfeleistung für Ischia hat sympathische Aufnahme bei vielen notablen Persönlichkeiten Berlins und auch namentlich bei den städtischen Behörden gefunden. Am Montag, den 13. d. M., Abends 7 Uhr, wird im Rathhause, vermuthlich unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters von Forckenbeck, eine Versammlung zur Bildung eines deutschen Central-Comitees zur Hilfeleistung für Ischia zusammentreten.

Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß in kleinen von der Regierung begünstigten und gestützten Provinzial-Blättern gegenwärtig Aufsätze verbreitet werden, in welchen auf eine möglicherweise von Rußland drohende Kriegslust aufmerksam gemacht wird, so daß Deutschland allen Grund hätte, nach Osten hin strenge Wacht zu halten, wogegen alle etwa aus Frankreich zu erwartenden Angriffe auf Deutschland als nicht wahrscheinlich bezeichnet werden, namentlich seitdem mit Gambetta ein Hauptschürer der Kriegsbewegung ins Grab gesunken sei.

Der von dem Reichstage angenommene, auf die Postbeförderung an Sonntagen bezügliche erste Theil des Lingens'schen Antrages hat gutem Vernehmen nach auf Erfüllung nicht zu rechnen, da, wie die oberste Postverwaltung es bereits genügend dargelegt hat, ein Bedürfniß dafür nicht vorhanden und auch Alles geschehen ist, was zur Heiligung des Tages und Entlastung der Beamten geschehen konnte, es auch Grundsatz der Verwaltung ist, überall, wo es noch irgendwie angeht und neue Erleichterungen zulässig sind, diese ohne Druck von außen einzuführen. Auch in den dem Reichspostgebiete nicht angehörigen Ländern hat sich, weiterem Vernehmen nach, noch keine Nöthigung zu weiteren als den bestehenden Einschränkungen ergeben.

Der stetig wachsenden Ausdehnung des Dienstbetriebes auf den Werften der Kaiserlichen Marine entspricht die infolge dessen getroffene Einrichtung einer neuen Beamtenkategorie, der Werftverwaltungs-Secretaire, welche den Intendantur-Secretairen im Range gleichstehen. Die Aspiranten für diese Stellen dürfen nicht älter als 28 Jahre sein und müssen die erste Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolge besucht und ihrer Militairpflicht genügt haben. Denselben ist die Möglichkeit vorhanden, in die Admiralität und den Rechnungshof berufen zu werden und bei höheren Dienstjahren allmälig ein Gehalt bis etwa 6000 Mark erreichen.

Die Direction der rheinischen Stahlfabrik in Maderich-Ruhrort (Rheinprovinz) hat die beträchtliche Summe von 5000 Francs, bestimmt für das Hilfscomitee für die Verunglückten der Insel Ischia, an die hiesige königlich italienische Botschaft übersendet.

Die „Frankf. Ztg." meldet: Die Staatsanwaltschaft legte Berufung gegen das freisprechende Erkenntniß des hiesigen Schöffengerichts im Prozesse gegen die social-demokratischen Reichstags-Ageordneten Frohme und Geiser ein.

Die „Nordd." schließt einen Artikel über die indirecten Steuern mit folgender Phrase: „... Wir wollen jedoch das ehrliche Geständniß nicht vorenthalten, daß wir alle preußischen Traditionen, die finanziellen sowohl als die politischen besser, und sicherer in den Händen des Fürsten Bismarck und seiner Mitarbeiter, als in denen der fortschrittlichen Koryphäen gewahrt glauben." Von Falk zu Puttkamer, von Camphausen zu v. Scholz, von Delbrück zum Schutzzoll und von der freisinnigen Kirchenrichtung zu Stöcker — das nennt man Traditionen!!!

Bezüglich der Vorträge des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke bei dem Kaiser sind, wie die „Post" meldet, allerhöchsten Orts Bestimmungen getroffen, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Während nämlich früher Generalfeldmarschall Graf Moltke nur in größeren Intervallen in Angelegenheiten des Generalstabes zur Audienz zu dem Kaiser ging und nur bei besonders wichtigen Vorgängen zur Abgabe seiner Ansicht befohlen wurde, ist seit dem Wechsel im Kriegsministerium der Feldmarschall Graf Moltke brauftragt, wöchentliche Immediatvorträge zu halten, die sich auf Militärangelegenheiten verschiedener Art erstrecken. Als Tag dieser Vorträge ist der Freitag festgesetzt. In Abwesenheit der Chefs des Generalstabes der Armee findet eine Vertretung durch den Generalquartiermeister statt.

Am Freitag Abend hat in Wien eine Arbeiterdemonstration stattgefunden. Vor dem Polizeigebäude sammelten sich 5—600 Arbeiter an zum Zweck einer Demonstration wegen der erfolgten Confiscation eines Arbeiterblattes. Durch das energische Einschreiten der Sicherheitswache, welche von der blanken Waffe Grbrauch machte, wurde der Haufen sofort zerstreut, es wurden achtunddreißig Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich 11 Verwundete, von der Wachmannschaft sind 4 verletzt. Der Polizeipräsident und der die Wachmannschaft commandirende Polizeibeamte waren von den Ruhestörern mit einem Steinhagel empfangen worden. Um 10 Uhr Abends wurde die Wachmannschaft und das zum Beistand ausgerückte Militär zurückgezogen.

Die aus Spanien anlangenden Nachrichten lauten immer bedrohlicher; jedenfalls ist es noch lange nicht gelungen, die Ruhe wiederherzustellen, die Aufregung ist vielmehr überall im Wachsen begriffen, die Bevölkerung fraternisirt augenscheinlich mit den aufständischen Regimentern, neben den Republikanern regen sich auch die Karlisten, kurz, die Lage der Regierung ist jedenfalls eine sehr schwierige und bedrohte, ja ein „sonst gut unterrichteter" Madrider Correspondent der „Justice" schildert dieselbe geradezu als trostlos und unhaltbar. Volle Klarheit über die Vorgänge ist allerdings nicht zu erlangen, da die spanische Regierung eine scharfe Depeschencensur übt. Bis jetzt kann auch nicht festgestellt werden, ob es sich bei den verschiedenen Pronunciamientos nur um vereinzelte Putsche handelt, von denen einer den andern hervorruft, oder ob den Meutereien ein einheitlicher Plan zu Grunde liegt und dieselben nur als Vorläufer einer allgemeinen Schilderhebung angesehen werden müssen. Mitglieder der spanischen Colonie in Paris wollen wissen, daß die bisherigen Aufstandsversuche verfrühte Ausbrüche einer allgemeinen republikanischen Verschwörung seien, deren Fäden in der Hand Zorilla's zusammenliefen. Zorilla, der übrigens schon im Jahre 1875 bereits wegen revolutionärer Umtriebe auf Reclamation der spanischen Regierung aus Frankreich verwiesen worden war, hat allerdings erklärt, er stehe mit dem Putsche von Badajoz in keiner Verbindung; dagegen wird aus Madrid gemeldet, daß der Präfect von Estremadura Beweise für Zorilla's Betheiligung am Complot in Händen habe. Sehr

---

Die Rose von Augsburg.

Historische Erzählung von Carl Cassau.

(Fortsetzung.)

Da trat Frau Jutta ein und der Pilger murmelte von den Sarazenen und Jerusalem, der heiligen Stadt, trank sein Warmbier mit einem heißen Blick auf Jungfer Agnes und verschwand.

Veit Röthel blickte ihm mißtrauisch nach:

„Er ist eben so groß, wie der Kerl von gestern und der Ritter von heut! Potz Velten und Peter, sollte er —"

Am dritten Tage kamen die beiden Ritter wieder zum Bad und die Jungfrau brachte den Würzwein mit dem üblichen „Wohlbekomm's!" Albrecht konnte sich kaum vor Entzücken halten, als er seinen Ring an ihrem schlanken Finger sah.

„O Friedrich," flüsterte er wiederholt, „sie liebt mich, sie denkt an mich in Liebe!"

„Um des Himmels willen, Prinz, stille! Seht ihr den langen Gesellen dort nicht, wie er uns wüthende Blicke zuwirft? Vielleicht ist er ihr Liebhaber!"

„Nein, nein, solch' schlechten Geschmack hat sie nicht! Diese Perle und so ein — Bär! Nein, nein!"

Aber der Funken war in ein Pulverfaß gefallen. Nachmittags vermummte er sich als Tabulettkrämer und bot Geschmeide und allerlei Kleinigkeiten am Hübel aus. Er fand dabei Gelegenheit, Agnes allein zu sprechen:

„O, Agnes, süße, geliebte Maid," flehte er, „sagt mir, denkt ihr an mich, habt ihr sonst keinen lieb?"

Sie lächelte selig:

„Nur die Eltern, Gott und die Heiligen, und" — sie stockte — „ein wenig auch euch, ihr böser Mann!"

Er hielt entzückt ihre schmale weiße Hand einen Augenblick in der seinigen und beredete sie zur Annahme eines silbernen Geschmeides, als die Mutter wieder kam.

Beim Weggehen flüsterte sie ihm zu:

„Habt ihr mir neulich Abends nachgespürt?"

„Habt ihr's gemerkt? Wohin geht ihr?"

„Zu Greta Hettner, des Schmiedes Tochter, meiner Freundin; das große weiße Haus an der breiten Straße, Bühl genannt, ist ihr Vaterhaus!"

„Habt Dank, habt Dank!"

Und er war fort.

Tags darauf war der Herzog aus der Herberge heimlich verschwunden und Friedrich von Stetten suchte ihn vergebens. Wohl aber fand er am Bühl in der Schmiede Meister Hettner's einen rußigen Gesellen, der ihm sehr ähnlich sah. Agnes Bernauer aber stand dicht beim Ambos, sah zu wie die Funken sprühten und ließ sich von dem fremden Meisterssohne, der ein paar Tage die Gastfreundschaft Hettner's für seine Arbeit in Anspruch nahm, erzählen. Greta kannte ihrer Agnes Geheimniß schon und bewahrte es getreulich, gab ihr auch Veranlassung, mit dem fremden Gesellen allein sein zu können. Bei dieser Gelegenheit besiegelten Albrechts erste Küsse den keuschen Bund, den zwei Menschen auf immer geschlossen. Darauf nahm der Gesell Abschied vom Meister Hettner und Herzog Albrecht erschien wieder in der Herberge zur Goldenen Sonne.

Andern Tages hielt er an der Spitze eines stattlichen Gefolges seinen Einzug in die Reichsstadt.

Seine Panzerkiste ließ er sogleich in seine Kemenate bringen und probirte sogleich jeden Henkel, jede Niete, jede Schiene aus.

„Was fällt euch denn bei, Herzog Albrecht," meinte Herr Friedrich, „daß ihr euer Rüstzeug so genau untersucht; wollt doch nicht gar selbst mit zum Turney? — Der Engländer, Richard Lyons, hat schon in der Herberge zum Gockelhahn seinen Schild ausgehängt und fordert die deutsche Ritterschaft gerade wie das Thier, das vor der Herberge abgebildet ist, zum Kampfe heraus! Er soll der stärkste Ritter der Welt sein!"

„Das wird sich zeigen!"

„Wie? Ihr wollt doch nicht? Ihr, kaum von eurem schweren Fieber genesen?"

Herzog Albrecht legte bedachtsam das Rüstzeug wieder bei Seite und trat dicht an Friedrich hinan:

„Weißt du, wer die Maikönigin ist, die den Kranz spendet? Agnes Bernauerin ist's! Du begreifst doch, weshalb ich nun mitkämpfen muß?"

„Ja, wenn dem so ist! Nun, die heilige Jungfrau bewahre euch!"

Es blieb Jedermann unbekannt, daß Veit Röthel sich täglich vor der Herberge zur Goldenen Sonne herumtrieb und des Herzogs Gänge alle beobachtete. So entging es ihm nicht, daß der Ritter Agnes einst in der Messe traf und ein anderes Mal vor der Stadt, als sie sammt ihrer Freundin Greta Hettner das Schaugerüst auf dem Haselsaal zu besichtigen ging. Er schwur dem Ritter furchtbare Rache.

3. Kapitel.

Das Turney.

Hei, wie es wogt von Rittern,
Hei, wie die Lanzen splittern;
Und sieh', des Siegers Lanze
Ziert man mit grünem Kranze!

Die turneylustige befreundete Ritterschaft hielt durch das Oberthor ihren Einzug in die gastfreie Reichsstadt Augsburg, denn das Maifest war herbeigekommen. An der Landwehr und dem Thurm „Lug-ins-Land" stand Herr Godehard Köplin, ein kleiner dicker Herr mit aufgedunsenem Gesicht, im Stahlharnisch, der Stadt wohlehrsamer Hauptmann, an der Spitze von dreihundert Stadtknechten mit Hackenbüchsen und Partisanen, einem Ueberfall des am Hohenberg zuvorzukommen, da durch die Stadt das Gerücht verbreitet war, der Feind wolle das Gewühl der Maitage benutzen, Kukukseier ins fremde Nest zu legen. Aber die Sorge war unbegründet; nur der Stadt freundliche Geschlechter ritten ein und die Sorge um einen Ueberfall schwand vor der Aussicht auf fröhliche Tage.

Draußen am Haselsaal, beschützt durch den „Lug-ins-Land" und Herrn Köplin mit seinen Mannen, stand das als regelmäßiges Fünfeck gestaltete Schaugerüst der Stechbahn mit drei Balkonen und zwei Thoren zum Ein- und Ausreiten. Im ersten Balkon saß Agnes Bernauer, die Maikönigin, mit ihrer

Landesbibliothek Oldenburg

auffällig ist es, daß Ruiz Zorilla seit einigen Tagen aus Paris verschwunden ist; dem „Paris“ zufolge hat er sich an die spanische Grenze begeben. Gerade die im Norden Spaniens ausgebrochene Bewegung scheint am gefährlichsten; die Madrider Regierung ist, einem Pariser Telegramm der „K.-Z.“ zufolge, nicht ohne Besorgniß hinsichtlich der Treue der Soldaten der Nordarmee, da die Republikaner schon lange auf dieselbe Einfluß zu erreichen suchen. Die Schienen der Nordbahn sollen von den Aufständischen aufgerissen und so die Verbindungen gestört worden sein. Die spanische Regierung ist übrigens plötzlich und ahnungslos durch die Vorgänge in Estremadura aus ihrer sommerlichen Ruhe aufgeschreckt worden. Der König befand sich in La Granja, der Ministerpräsident Sagasta in einem Badeort, nur vier Minister waren in Madrid anwesend. Auch in Frankreich hat, wie zu erwarten, die Nachricht des Aufstandes in Spanien große Ueberraschung hervorgerufen und ist mit getheilten Empfindungen aufgenommen worden. In den republikanischen Kreisen scheint man nicht unzufrieden mit den Anfeindungen zu sein, welche der königliche Thron des Nachbarlandes zu erfahren hat; wenn man sich daselbst auch noch nicht der Zuversicht hingibt, daß Spanien eine Republik werde, so betrachtet man es doch schon als eine Genugthuung, daß durch die eingetretenen Ereignisse eine Reise des Königs nach Deutschland zu den Manövern ausgeschlossen ist. Weniger angenehm haben die spanischen Nachrichten in Finanzkreisen berührt, weil gerade in der letzten Zeit im Vertrauen auf den Bestand der Regierung des Königs Alfons und im Hinblick auf den starken Aufschwung, den Handel und Industrie Spaniens genommen haben, ganz bedeutende französische Capitalien in spanischen Unternehmungen der verschiedensten Art angelegt seien.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Aug. S. M. Torpedoboot „Jäger“ hat heute Vormittag 8½ Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. — S. M. Corvette „Bismarck“ ist heute Nachmittag an der hiesigen Kaiserl. Werft außer Dienst gestellt.

— Capitänlieutenant im Admiralstabe Graf v. Baudissin und Schiffbau-Ingenieur Bartsch haben sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Bremen, Bremerhaven und Hamburg begeben.

Kiel, 11. Aug. Dem Maschinenbau-Direktor Jansen zu Kiel ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden. — Der Major Kleckl, Commandeur des Seebataillons, hat sich nach Danzig begeben, um sich für die Zeit vom 12. bis 24. d. Mts. an Bord der Panzerfregatte „Deutschland“ einzuschiffen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 13. Aug. Der gestern hier abgehaltene 2. Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Großherzogthums Oldenburg und des preußischen Jadegebiets ist zum Glück von durchaus gutem Wetter begünstigt gewesen und demgemäß recht befriedigend verlaufen. Nach 10 Uhr Vormittags brachte ein ungemein langer und von 2 Lokomotiven bewegter Zug die fremden Gäste. Vertreten waren die freiwilligen Wehren von 11 Städten mit insgesammt nahezu 500 Mitgliedern, ungerechnet die Mannschaften der hies. freiw. Feuerwehr, welche sich vollzählig zum Empfange ihrer Kameraden auf dem Bahnhofe eingefunden hatten. Unter Führung der letzteren begaben sich die Wehren zunächst nach dem nahen Burg Hohenzollern zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und Einnahme eines Frühschoppens. Während die Delegirten der einzelnen Vereine in diesem Lokale zu den Verhandlungen in Sachen des Verbandes zusammentraten, benutzte das Gros der fremden Gäste die Zeit, um einen Besichtigungsgang über die kaiserl. Werft anzutreten. Hier zogen in erster Linie die Werftfeuerspritzen, darunter 2 prächtige Dampfspritzen, die Aufmerksamkeit der Feuerwehrmänner auf sich. Kundige Führer, unter welchen sich besonders verschiedene Werftschutzleute befanden, deren Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit nicht genug anerkannt werden kann, nahmen sich der zerstreuten Abtheilungen der Fremden bestens an und ließen es nicht an den nöthigen Erklärungen bei Besichtigung der mächtigen Docks, wie der Schiffe 2c. fehlen. Besonders erregte das mächtige Panzerschiff „König Wilhelm“, welches u. A. von vielen Hunderten besucht wurde, die Bewunderung Aller, welche einen solchen schwimmenden Riesenbau noch nicht gesehen. Auch die alten und neuen Hafenanlagen 2c. fanden das volle Interesse der Besucher, welche gern zugestanden, daß es sich des Sehenswürdigen von Wilhelmshaven halber wohl verlohne, selbst weitere Reisen anzutreten.

Die lange Dauer der Verhandlung der Delegirten führte eine Verspätung der programmmäßig festgesetzten Uebung der Wilhelmshavener Feuerwehr am Schwanhäuser'schen Gebäude in der Roonstraße herbei und mußten deshalb die zahlreich herbeigeeilten Zuschauer etwas lange warten. Die fremden Feuerwehren hatten sich als competente Beurtheiler vollzählig eingefunden und bildeten Spalier zum Freihalten des Raumes. Als nach Ertönen der Feuersignale alsbald die Wilhelmshavener Wehr anrückte, wirkte die Promptheit und Exaktheit überraschend, mit welcher innerhalb 3 Minuten Alles in Bereitschaft gestellt war, um den Kampf mit den Elementen aufzunehmen und Wasser geben zu können. Von den Steigern wurden alle 3 Stockwerke von außen vermittelst der Leiter erstiegen, während die Rückkehr durch Herablassen an der Leine mit vieler Sicherheit erfolgte, was besonders bei den fremden Feuerwehren Beifallsbezeugungen hervorrief.

Den Uebungen folgte ein gemeinschaftliches Essen im Kaisersaal. Leider hatten viele auswärtige Vereine den Wunsch, sich an dem Essen zu betheiligen, nicht rechtzeitig angemeldet und so kam es, daß noch Viele zurückstehen mußten, obgleich bereits die gesammte Wilhelmshavener Wehr zu Gunsten der Fremden auf die bestellten Couverts verzichteten. Im Saal und auf den unteren Galerien war kein Plätzchen mehr, denn es hatten sich nahezu 300 Mann, darunter die geladenen Gäste an den Tafeln niedergelassen. Die von der Marinekapelle ausgeführte Tafelmusik erfreute sich hierbei sehr lebhaften Beifalls. Das erste freudig aufgenomme Hoch auf Se. Maj. unseren allverehrten Kaiser wurde von dem Vertreter des königlichen Amtes, Herrn Polizei-Inspector von Winterfeld ausgebracht. Der Hauptmann der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Herr Wittber folgte mit einem Hoch auf Se. Königliche Hoheit den Großherzog, welches gleichfalls freudigen Anklang fand. Herr Bürgermeister Feldmann drückte sodann die Sympathien der Wilhelmshavener Bürgerschaft für die Institutionen der Feuerwehren aus, mit einem Hoch auf diese schließend. Herr Dümeland-Oldenburg toastirte auf die Stadt Wilhelmshaven, welche den auswärtigen Wehren einen so wohlthuend freundlichen und liebenswürdigen Empfang bereitet, während Herr Rigbers-Osternburg sein Glas der Wilhelmshavener Feuerwehr widmete, welche in der vorhergegangenen Uebung eine Probe ihrer Tüchtigkeit abgelegt habe.

Nach aufgehobener Tafel traten sämmtliche Wehren in der Manteuffelstraße zum Festzug durch die Stadt an, welcher sich unter Vorantritt der Marinekapelle höchst imposant gestaltete und durch die verschiedenartigen Uniformen der auswärtigen Wehren ein recht buntes Bild bot. Auch die Mitglieder der städtischen Collegien hatten sich in denselben eingereiht. Lebhafteste Anerkennung fand hierbei die theilweise sehr hübsche Ausschmückung der Straßen. Der untere Theil der Königstraße, die Oldenburgstraße und die Roonstraße in ihrem unterem Theile waren sehr freundlich dekorirt. Eine Ehrenpforte der letzteren Straße trug folgende Verse als Devise:

Die Herzen auf, die Thore weit —
Die Feuerwehr zieht ein!
Wer in Gefahr stets hülfbereit
Soll uns willkommen sein!
* * *
Wenn Ihr zur Retung eilt,
Begleitet Euch der Muth,
So lang Ihr bei uns weilt
Sei Frohsinn Euer Gut!

Mit einem sich fortpflanzenden Bravo wurde ein in der Gökerstraße bei Herrn Grund aufgestellter nachgebildeter kleiner Feuerwehrmann begrüßt, welcher aus seinem Rohr weithin einen dünnen Wasserstrahl sandte. Auch das Werftspeisehaus war recht hübsch geschmückt. Im Stadtheil Elsaß, der sich in dekorativer Hinsicht ebenfalls auszeichnete, wurden vielfach den Feuerwehrleuten von schöner Hand kleine Blumensträuschen zugeworfen, welche Spende natürlich den Geberinnen die freundlichsten Blicke und Hurrahrufe eintrug.

Dasselbe Schauspiel wiederholte sich im Stadttheil Neuheppens, dessen Straßen, namentlich diejenigen, welche der Festzug berührte, in sinniger Ausschmückung wiederum fast allen anderen voranstanden. Der Tambourmajor Keimling des im Festzug mitwirkenden Hornisten- und Tambourcorps excellirte auch gestern wieder durch seine Geschicklichkeit, seinen Tambourmajorsstab hoch über die Ehrenpforten hinweg zu werfen und sicher wieder aufzufangen.

In Folge der Nachmittags immer günstiger werdenden Witterung hat sich das um 5 Uhr stattfindende Concert mit Commers der Feuerwehren eines sehr starken Besuches zu erfreuen gehabt. Nur der für die letzteren reservirte Platz hatte zu feuchten Fußboden, sonst war der Aufenthalt im ganzen Park ein höchst angenehmer.

Der Abends in Burg Hohenzollen abgehaltene Ball war bis zur Zeit, als die meisten Feuerwehrleute mit dem Extrazuge die Rückreise antraten, überfüllt von Tanzlustigen, ist aber fröhlich und ungestört verlaufen und nahm erst Morgens 5 Uhr sein Ende.

Die dem hiesigen Fest-Comitee zahlreich angebotenen Freiquartiere sind nur wenig in Anspruch genommen worden, obgleich gar Viele die Nacht über hier geblieben sind. Bei Abgang des Extrazuges gestern Abend sowie beim heutigen Frühzuge entwickelten sich noch recht lebhafte Abschiedsscenen auf dem Bahnhofe. Wir glauben wohl, daß alle Fremden den gestrigen Aufenthalt in Wilhelmshaven zu ihren angenehmen Erinnerungen zählen werden. Der nächste Verbandstag der Feuerwehren wird im Jahre 1884 in Oldenburg abgehalten werden.

* **Wilhelmshaven**, 13. August. Premier-Lieutenant Riedel von der hiesigen Fortification ist von seinem Commando zur Beiwohnung der Seeminenübung bei Geestemünde nach hier zurückgekehrt.

* **Wilhelmshaven**, 13. August. Das gestern im Mühlengarten fortgesetzte und beendete Preisschießen des Vereins „Frohsinn“ hat eine sehr lebhafte Betheiligung gefunden.

† **Bant**, 13. Augnst. Die definitive Einführung einer freiwilligen Feuerwehr hat sich trotz der vor längerer Zeit abgehaltenen Spritzenprobe so sehr verzögert, daß unsere Gemeinde Bant sich nicht am Feuerwehrtage in Wilhelmshaven betheiligen konnte. Der Grund liegt darin, daß die Mittel zur Uniformirung noch immer nicht beschafft werden konnten, obgleich unser Gemeinderath 100 Mk. dazu bewilligt hat. Sollte die nöthige Summe bald zusammengekommen sein, würde man Gelegenheit bei Wilhelmshavener Feste gehabt haben, unter den Uniformen sich die zweckmäßigste auszusuchen. Hoffentlich wird diese ernste Sache bald zu einem Resultat führen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

? **Sengwarden**, 11. Aug. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern auf dem Lande des Herrn Peters zu Memershausen beim Roggeneinfahren. Der landwirthschaftliche Gehülfe Th. Franzen stürzte beim Besteigen eines mit Roggen beladenen Wagens dadurch herab, daß die Pferde vorzeitig anzogen und fortfuhren. Franzen fiel so unglücklich unter den Wagen, daß ihm die Räder über den Kopf und den Rücken gingen. Er erlitt derart schwere Verletzungen, daß alsbald sein Tod eintrat. Die Pferde wurden später durch Umstürzen des Wagens zum Stehen gebracht. Der so urplötzliche Tod des jungen Mannes ruft hier allenthalben viel Beileid hervor.

Leer. Aus den Emshäfen, welche der Minister Scholz auf seiner Reise zur Besichtigung der Grenzzoll-Einrichtungen auch mit einem Besuch bedacht hat, wird der „Freihandels-Correspondenz“ geschrieben: Der neuern Wirthschaftspolitik gegenüber muß man immer wieder Thatsachen ans Licht ziehen, die den unumstößlichen Gegenbeweis führen, und da bieten leider immer wieder die Emshäfen ein trauriges Beispiel. Sie sind so recht, namentlich auch in der Eisenbahntarifpolitik, von der Regierung zum Experimentiren ausersehen. Daher geht auch ihr Verkehr immer mehr den Krebsgang, und abgesehen von dem Personenverkehr nach den Badeinseln herrscht Oede in ihren Docks, an ihren Kajungen. So lag z. B. am 26. Juli im Hafen zu Leer ein einziges Seeschiff, und zwar — in Reparatur. Es hieß „Minister Camphausen“,

---

Sippe, nebst dem Maigräfen Jörgen Spatenscheid mit seiner Freundschaft. Manches Jünglings Auge sah die „Rose von Augsburg“ liebeglühend an, manches Patrizierfräulein warf ihr scheele Blicke zu; glänzte sie doch vor allen als Krone der Schönheit.

Herr Kaspar Bernauer hatte am Gelde nicht gespart, sein einziges Kind zum köstlichen Ehrentag an Gewand auszustatten. Ein hellblau Kleid von echter Florentiner Seide schmückte die edle Gestalt, verziert mit echt venetianischem Sammt und künstlichen Rosen aus Mailand. Ein goldgesticktes hellgelbes Atlastäschchen fiel auf das strohgelbe seidene Unterkleid und ein künstlich mit Silber durchflochtener Blumenputz schmückte das Haupt mit dem lang herabwallenden blonden Haar; Arme und Hals waren züchtig verhüllt, aber das feine Handgelenk trug einen schweren Goldreif, ein altes Familien-Schaustück. Der Rath der Stadt selbst hatte die Familie vom Hübel mit eines wohlehrsamen Rathes Sänfte abholen lassen und nun wartete man mit den auf den Balkons versammelten Geschlechtern, Bürgern und dem ganz oben auf den Galerien des Schaugerüstes herumtobenden Pöbel der Dinge, die da kommen sollten.

Der Geschmack aller Zeiten ist stets grundverschieden gewesen. Nachdem also der Stadtzinkenist, Herr Peter Schor, ein vom schweren Bier aufgedunsener Mann, das schmetternde Zeichen gegeben, daß das Maiturney begonnen habe, zogen vier prachtvolle Schimmelhengste einen nach griechischem Muster erbauten Wagen in die Stechbahn, auf dem ein als Phöbus gekleideter Führer die Gäule antrieb. Auf dem Hintertheile des Wagens lag ein riesiges Ei, welches mitten in der Stechbahn herabfiel und liegen blieb, während der Wagen in kühnen Evolutionen die Bahn umkreiste und dann zum andern Thor hinausbrauste. Das Wunderei aber that sich plötzlich auseinander und heraus — kroch ein magistratisch gekleideter Mann mit einer großen Pergamentrolle, von welcher er die Weihe des Maifestes, das Lob des wohlvermögenden Herrn Maigräfen Jörgen Spatenscheid und der Schönheit der gekürten Maikönigin herablas, auch die Bedingungen aufzählte, unter welchen das Speerstechen jetzt seinen Anfang nehmen solle.

Hochedler Rath der Stadt wolle kein Blut fließen sehen und habe sothane Obrigkeit deshalb nur ein Stumpf-Speerstechen angeordnet, zu welchem der Ritter Sir Richard Lyons aus Northumberland in England die deutsche Ritterschaft herausfordere. Dann kroch aus der anderen Eihälfte ein großer Hahn heraus, krähte dreimal mit überlauter Stimme und rannte davon, verfolgt von dem Vorleser. Hierauf zogen auf ein neues Trompetenzeichen Meister Schors die Ritter ein und umwandelten, die stumpfen Speere dem Maigräfen präsentirend, die Bahn.

Agnes' Herz klopfte laut unter dem seidenen Mieder, sollte Ritter Albrecht und sein Freund nirgends zu sehen sein? Da fiel ihr plötzlich eine hohe Gestalt auf, die eine ganz schwarze Rüstung trug, nur im schwarzen Schilde war ein gelbblaues Band angebracht; dieselben Farben, welche Agnes trug. Ihr Herz schlug höher; das mußte er sein, denn als der schwarze Ritter die Maikönigin zu Gesichte bekam, neigte er den Speer tief zur Erde.

Jetzt ließ Herr Peter Schor zwei Doppelzinken ertönen zu einer glänzenden Fanfare, worauf Sir Richard seine Aufstellung in der Stechbahn nahm und der Herold am Eingangsthor mit tönender Stimme rief:

„Edler, Ritter von Acht!“

Das Stumpfstechen war damals ein sehr beliebtes Ritterspiel. Es zeigte hauptsächlich Kraft und Gewandtheit der Kämpfenden. Mit aller Vehemenz rannten die gepanzerten Rosse auf einander los, die Reiter hielten die Speere vor, und nun hing Alles davon ab, den Gegner aus dem Sattel zu heben und in den Sand zu legen. Eine Kunst war's, den Stoß mit dem Schilde aufzufangen oder ihm auszubiegen, auch gegen das Roß zu lenken, dessen Vorderpanzerung jedoch die Kraft abschwächte. Aber der Edle von Acht hatte darin Unglück. Der englische Kampfhahn, der damals von Ort zu Ort umherzog, seine Kunst zu zeigen, traf ihn derart an der Brünne, daß er rücklings vom Gaul schlug und in den Sand purzelte, wo ihm zwei Herolde aufhalfen. Dabei ertönte eine Fanfare zu Ehren des Siegers. Hierauf erfolgte abermals das Kampfsignal und der Herold rief mit lauter Stimme:

„Ritter, Edler von Kemburg!“

Diesen traf der Engländer so auf der linken Brustseite, daß er rechts herunterschwankte wie ein gemähter Mohnkopf. Wieder hörte man die Jubelfanfare and die Beifallsspende der Zuschauer, die allmählich Geschmack an dem Schauspiel fanden. — Sechszehn Male blieb der Engländer Sieger, bis zum siebzehnten Male der Name Friedrich von Stetten erscholl.

Des Herzogs Freund! Nun wird's dem Herrn Engländer an den Kragen gehen.

Agnes war einer Ohnmacht nahe; hatte sie recht gehört? Der Engländer saß stolz auf seinem Gaul, legte aus und — traf des Gegners Schild auf dem Buckel, daß die Lanze zersplitterte; aber auch Stetten's Lanze hatte dieses Schicksal. Man reichte den Kämpfern neue Waffen und abermals lauschte die Menge. Sollte der Engländer Sieger bleiben?

Das neue Rennen hatte dasselbe Resultat. Der Beifall steigerte sich und neue Speere ersetzten die Stelle der alten. Diesesmal traf der Engländer das Pferd des Gegners am Kopfe. Es erhob sich auf den Hinterfüßen, überschlug sich und lag im Sande, der Reiter aber war trotz der Rüstung schon auf der Erde, ehe der Fall ihm schaden konnte.

Allgemeiner Beifall lohnte den kühnen Springer und ringsum tönte es wieder: „Der Stetten, der Herzogsfreund!“

Diesesmal hatte Agnes recht gehört; es dunkelte ihr vor den Augen.

Sir Richard aber nahm den Helm vom blondlockigen Haupte und rief mit lauter Stimme:

„Mein ist der Kranz und die Ehre!“

„Noch nicht, Herr!“ entgegnete der Grieswärtel oder Wächter unter den Helden. „Noch ein Kampf harrt euer!“ Und schon ertönte das Zeichen:

„Ritter Albrecht!“ rief der Herold.

Gleichzeitig setzte der schwarze Ritter mit dem gelbblauen Bande im Schilde in die Bahn. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

eine wehmüthige Erinnerung vergangener Zeiten! Die eingenommenen Hafengelder, die in guten Zeiten wöchentlich 200 bis 300 M. betragen haben, beliefen sich in einer der letzten Juliwochen auf 15 M. Hollands Concurrenz tödtet unter den gegenwärtigen Tarifverhältnissen die Emshäfen allmählig, aber sicher. Das einzige Hülfsmittel dagegen wäre der Rhein-Ems-Canal gewesen, den aber hat das Herrenhaus uns nicht geben wollen!

Geestemünde. Ein böses Gerücht hat im Butjadingerland längere Zeit die Gemüther erregt. Es wurde nämlich die Behauptung aufgestellt, daß mit dem 18. August die Einfuhr der deutschen Schafe in England aufhöre. Wem die Zahl der Schafe bekannt ist, die jährlich expedirt werden, der konnte begreifen, welchen Einfluß ein solches Verbot sowohl in Butjadingen, als in allen anderen Schafe ausführenden Gegenden haben mußte. Der Schreckschuß wird allerdings diesmal noch nicht ins Schwarze treffen und wir haben es glücklicherweise mit einem Gerüchte zu thun, das sich in keiner Weise bewahrheitet. Die englischen Großgrundbesitzer werden jedoch stets nach allen möglichen Ursachen suchen, um den ausländischen Viehhandel lahm zu legen und sich den Nutzen zu verschaffen. An uns ist es, mit eiserner Consequenz darauf zu achten, daß nur seuchenfreies Vieh ausgeführt wird.

Beverstedt. Schon seit Jahren hat in der Forst Wachholz ein Rabennest von besonderer Größe die Aufmerksamkeit erregt und es ist wiederholt versucht worden, dasselbe auszunehmen. Da dasselbe indeß in einer ca. 80 Fuß hohen starken Buche, welche unten keine Zweige hat, steht, so mißlangen alle diese Versuche. Vor einigen Tagen nun erkletterten zwei Herren S. und B. von hier den Baum, und wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie in dem Neste neben drei ausgewachsenen Jungen 2 goldene Trauringe, ferner verschiedene Messerklingen, auch ein leidlich erhaltenes Taschenmesser fanden. Der eine Trauring ist R. N. gezeichnet. Ringe und Messer lagen in einer besonderen Abtheilung des Nestes. Der Glaube, daß die Raben (es handelt sich in diesem Falle wohl um den Kolkraben) glänzende Gegenstände mit Vorliebe annektiren, findet hier wieder seine Bestätigung.

Hoya, 11. Aug. Eine ganze Schaar kleiner Kinder spielte am Dienstag Nachmittag hinter dem Hause des Gastwirths Sagehorn am Ufer der Weser. Mehrere der Kleinen waren dabei in einen an der Schlagte festgemachten Kahn gekrochen, vergnügten sich an dem Schwanken desselben und plätscherten vergnügt mit den Händchen in dem trügerischen Element. Da kam ein Baumzweig an dem Kahne vorbeigeschwommen, das $4\frac{1}{2}$jährige Töchterchen des Schlagtmeisters Schmädecke haschte darnach, und im Eifer, ihn zu greifen, stürzte das Kind kopfüber in die Fluth. Die in dem Kahne stehenden Kinder und die am Ufer spielenden erhoben ein lautes Geschrei, schon schien das kleine Mädchen verloren — da sprang der $5\frac{1}{2}$jährige Louis Grieme, welcher am Ufer gespielt hatte, mit einer für sein Alter bewundernswerthen Geistesgegenwart in den Kahn, ergriff das sinkende Mädchen bei den Haaren und versuchte es an Bord zu ziehen. Dazu langten indeß seine Kräfte nicht aus, er stemmte seine Kniee gegen die Bootswand und hielt nun mit seinen kleinen Händen das Mädchen krampfhaft über Wasser, bis Hülfe kam, und das dauerte eine ganz geraume Zeit, denn von den in der Nähe arbeitenden Leuten wurde das Geschrei der Kinder nicht beachtet, da dieselben bei ihrem Spiel den ganzen Nachmittag über schon sehr laut gewesen waren. Die Rufe wurden aber immer ängstlicher, bis endlich der in seinem Garten beschäftigte Gastwirth Sagehorn aufmerksam wurde, an die Schlagte ging und die Situation erkannte Er zog nun das Mädchen aus dem Wasser, dasselbe hat keinen Schaden gelitten. Ohne die Geistesgegenwart des kleinen Grieme wäre es verloren gewesen. (H. W.)

Das Erdbeben auf Ischia.

Die größeren deutschen und ausländischen Blätter beschäftigen sich noch immer fast ausschließlich mit dem furchtbaren Erdbeben auf der Insel Ischia. Ueber dasselbe wird aus Neapel geschrieben:

Mit dem Ausgraben der Leichen ist man noch fortwährend beschäftigt und sollen etwa 800 Todte ausgegraben und bestattet sein. In den Straßen Neapels circuliren seit einigen Tagen große Möbelwagen, deren Besitzer Kleidungsstücke für die Verunglückten einsammeln. Voran drei Trompeter und eine mächtige Trauerfahne, welche dem traurigen Aufzuge ein eigenes Gepräge gibt. Leider aber fließen die Gaben ziemlich kärglich. Desto bedeutender sind indessen die Summen, welche aus dem Auslande kommen. Paris, London, Wien, Berlin und Madrid haben zusammen mehr als 800 000 Lire aufgebracht, während Rom mit 30 000 Lire eine ziemlich traurige Figur macht. Auf jedem Massengrabe wird ein großes Holzkreuz errichtet. Nur sehr Wenigen war es vergönnt, ihre Lieben an einer besonderen Stelle zu bestatten. Viele hatten rechtzeitig Särge mit dem Namen beschafft. — Am Ufer campiren mehr als 1200 Personen unter freiem Himmel! Um ihnen so schnell wie möglich Obdach zu bieten, werden in Eile mehrere Barackenquartiere construirt. Auch ist ein Magazin für Lebensmittel und eine Schlachtanstalt errichtet worden. Den Verwundeten wird auch heute noch gratis Verpflegung gewährt, dagegen werden die Nichtblessirten angehalten, ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Dieser Befehl, der vom Minister Genala ausgeht, ist durchaus gerechtfertigt, denn die Ernte ist doch nur theilweise vernichtet, und die Traubenlese hätte schon zu Ende sein müssen. Leider aber haben die Wenigsten Lust, zu ihrem Geschäft zurückzukehren. Der überstandene Schrecken, der Verlust von Hab und Gut, die allgemeine Trauer, mehr aber noch die Angst vor einer neuen Katastrophe haben ihre Willenskraft völlig gelähmt. — Der Epomeo raucht jetzt fast noch stärker als der Vesuv. Seinen Gipfel verhüllt eine dunkle Wolke. Professor Rossi, der denselben recognoscirt hat, versichert, daß der Kegel unerträgliche Schwefeldämpfe ausströmt. Ganz besonders verdächtig sind die Stellen, wo sich die Felslawinen losgelöst haben. Dort glüht das steinige Terrain förmlich. Dabei vernimmt man im Innern des Berges dumpfes Plätschern, wie wenn dort ein Schlamm-Meer die Erdkruste peitschte — unterbrochen von ohrenbetäubenden unterirdischen Kanonaden, welche fortgesetzte Erd-Oscillationen verursachen. Dieselben machen sich jetzt in Ischia (Stadt) viel mehr bemerkbar als anderswo, ein Umstand, der zu allerlei Besorgnissen Anlaß gegeben hat. — Tragisch war das Lebensende des Bischofs von Casamicciola, welcher sich auch bei dem Erdbeben von 1881 durch Muth und Pflichttreue außerordentlich ausgezeichnet hatte. Unter einem Berge von Trümmern begraben, rief er aus der Tiefe einem seiner Anverwandten und den Rettungsmannschaften mit starker Stimme zu: „Ich liege hier, rettet mich!“ ertheilte auch während der eifrigen Wegräumungsarbeiten Anweisungen, wie: „Mehr hierher! Führt dort einen Schlag! Nach dieser Seite! Nach der andern!“ — Man arbeitet mit Aexten und Schaufeln, mit Armen und Händen, aber Alles umsonst. Es war ganz unmöglich, zu dem Verschütteten zu gelangen; seine Stimme wurde nach und nach schwächer, sein letztes „Rettet mich!“ ertönte nur noch röchelnd und verzweifelnd, ging in leises Stöhnen über und etwa 24 Stunden nach seiner Verschüttung scheint er verschieden zu sein. — Die Veteranen von Rom haben für die Verunglückten auf Ischia einen „Wohlthätigkeits-Spaziergang“ veranstaltet, der ebenso originell als von gutem Erfolge begleitet war. Am Montag um 8 Uhr früh setzten sich von Macao aus acht Militärwagen in Bewegung, um alle Quartiere der Stadt zu durchfahren. Auf jedem der Wagen war eine Trauerflagge aufgehißt; drei Veteranen, zwei Municipalgarden, ein Trompeter und einige Polizeimänner begleiteten die Wagen, alle zwanzig Schritte machte ein Wagen Halt, die Trompete schmetterte, und aus den geöffneten Fenstern regnete es Päckchen, aus den Läden wurden Waaren beigesteuert, und die Bürger stellten sich mit Geldgaben ein. Die Wohlthätigkeit war so rege, daß die acht vollen Wagen nach zwei Stunden nach Macao zurückkehren und die Liebesgaben abladen mußten, um sich von Neuem auf die Rundfahrt zu begeben. Alles legte sein Scherflein hin. Auf der Piazza Sciarra zog eine Dame die Ringe von ihren Fingern und opferte sie, eine andere nesttelte die Ohrgehänge los; ein Geistlicher schüttete den Inhalt seiner Börse, einige Goldstücke, in die Sammelbüchse. Auch an Geld muß eine bedeutende Summe zusammengekommen sein, denn Jeder steuerte bei, selbst die armen Wäscherinnen kamen aus den öffentlichen Waschanstalten hervor, um ihre paar Soldi darzubringen. Die Wagen wurden an vielen Orten mit großem Beifall empfangen, und da sie ihre Rundfahrt am ersten Tage nicht vollenden konnten, wurde dieselbe am Dienstag fortgesetzt.

Ein Studentenstreich.

In den fünfziger Jahren, als Olmütz noch Universitätsstadt war, hatte sich ein gewisser Dr. Viereck, Professor an der philosophischen Fakultät, durch Härte und Ungerechtigkeiten aller Art bei sämmlichen Studirenden verhaßt gemacht. Man spielte ihm daher zur Wiedervergeltung von dieser Seite her manchen tollen Streich; Erwähnung verdient ein Stückchen, welches einst von drei erfindungsreichen Musensöhnen auf seine Kosten ausgeführt wurde. In den Osterferien machte der Gefürchtete eine kleine Erholungsreise, und den Studirenden wurde es bekannt, daß Dr. Viereck am Dienstag Nachmittag Schlag 4 Uhr in Olmütz wieder eintreffen sollte.

Es war gerade ein Viertel nach 3, als durch das Festungsthor ein Reisewagen fuhr; der Korporal der Thorwache trat an den Schlag, um Name, Stand und Wohnort zu notiren. Im Wagen sah er einen schwarz gekleideten bleichen Herrn mit feuerrother Nase, auf der eine kolossale blaue Hornbrille prangte. Noch ehe er gefragt hatte, schnarrte ihm eine unangenehme Stimme entgegen: „Dr. Anton Eineck, Professor der Universität, Strauchgasse 12.“ Der Schlag wurde zugeklappt und der Wagen fuhr davon.

Eine Viertelstunde später erscheint ein ähnlicher Wagen, und mit Verwunderung sieht der Wachthabende einen ähnlichen Reisenden, der angiebt, Dr. Anton Zweieck zu heißen und Strauchgasse 13 wohnt. Der Korporal schüttelte den Kopf und versank in tiefes Nachsinnen. Wer aber beschreibt sein Erstaunen, als um ein Viertel vor 4 abermals ein Reisewagen einherrumpelte, aus welchem dem Entsetzten dieselbe Karfunkelnase, dieselbe blaue Hornbrille entgegenleuchtete! Mit offenem Munde glotzte er dem Reisenden ins Gesicht und ein Schauer durchrieselte ihn, als eine schnarrende Stimme anhebt: „Dr. Anton Dreieck, Strauchgasse 14.“ „Was soll das heiß . .“ wollte der Korporal ausrufen; aber bevor die schreckgelähmten Organe seinem Willen gehorchten, war der Wagenschlag rasselnd zugeworfen und das verdächtige Gefähr donnerte mit rasender Schnelligkeit davon. Eine namenlose Wuth bemächtigte sich des Korporals. Da — — das ist mehr als Wahnsinn, das ist Höllenspuk; gemächlich die Landstraße einwärts kommt ein vierter Wagen. Ruhig bewegt er sich über die Zugbrücke, und es schlug eben 4, als der Korporal zum viertenmale dem rothnasigen Kerl ins Antlitz starrte.

Das war zu viel. „Heißen Sie vielleicht Dr. Viereck?“ brüllte er mit Donnerstimme. — „Ja, so heiße ich,“ schnarrte das wohlbekannte Organ. „Ich bin Universitätspro . . . . . “ — „Aussteigen!“ keuchte der Wüthende. „Zwei Mann heraus! Ins Loch mit dem verdammten Kerl, der die kaiserliche Wache beschimpft; Maul gehalten! Donnerwetter!“ Der Professor wollte Aufklärung, er versuchte im ersten Schreck, sich zu widersetzen, aber so etwas heißt Beleidigung des Wachtpostens und der Korporal war just nicht in der Laune, sich dergleichen auch noch gefallen zu lassen. Den Rest mag sich jeder selbst ausmalen: nur so viel sei gesagt, daß der Herr Professor, als er erst am andern Tage nach Hause kam, sehr übler Laune war.

Vermischtes.

— Die Zelte, welche die Truppen im Felde und bei den Manövern mitführen, sind aus Segelleinwand gefertigt und lassen, was Schutz gegen Witterungsunbill anbetrifft, manches zu wünschen übrig. Von einem dänischen Kapitän ist jetzt die Erfindung von Zelten aus Filzstoff gemacht worden. Diese Zelte bestehen aus einem leichten zerlegbaren Rahmen aus Tannenholz, welcher mit Filzstoff überzogen wird. Diese Zelte, welche binnen wenigen Minuten aufgestellt und wieder abgebrochen werden können, haben den Vorzug der Widerstandsfähigkeit, der Gleichmäßigkeit der Temperatur und der leichteren Beweglichkeit im Innern bei senkrechten Wänden und dem Wegfall der Stricke.

— Ein electrischer Omnibus. Die Passanten auf der Place de la Concorde in Paris waren am Sonntag Abend sehr überrascht durch den Anblick eines Omnibus, der ohne Pferde, jedoch stark mit Passagieren besetzt, hin und her fuhr. Es war dies wieder eine Leistung der Electricität. Das Behikel führte die Kraft, die dasselbe bewegte mit sich. Unter den Sitzen waren Accumulatoren angebracht, welche ein Gewicht von 2500 Kilogramm repräsentiren und die Arbeit von 72 Pferden verrichten. Die Accumulatoren waren durch Drähte mit einer Siemensmaschine verbunden, welche unterhalb des Wagens angebracht war. Unter den Passagieren, die im Innern der Wagens Platz genommen hatten, befanden sich Cochery, Lesseps, der Ingenieur Dietz, Rouvier, Blanchard und andere distinguirte Persönlichkeiten. Die Probefahrt ist als vollständig gelungen zu betrachten. Sowohl die Geschwindigkeit als auch die Lenkbarkeit des Fuhrwerks ist weitaus größer als bei den gewöhnlichen Omnibussen.

— Ein furchtbarer Kindermord wird aus Walthamstow bei London gemeldet. Ein Schmied namens Gouldstone, 26 Jahre alt, kehrte am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr von der Arbeit heim und trat, anscheinend in sehr verdrießlicher Stimmung, das Zimmer, in welchem seine Frau mit einem erst eine Woche alten Zwillingspaare sich befand. Er ersuchte die Wärterin, sich zu entfernen, da er einiges mit seiner Frau zu besprechen habe. Ohne irgend etwas Schlimmes zu ahnen, ging die Wärterin in den hinter dem Hause gelegenen Garten, wo nach einigen Minuten ihre Aufmerksamkeit durch das Ueberströmen des Wasserbehälters erregt wurde; sie eilte ins Haus, um die Ursache des Wasserauslaufs zu ergründen, hob den Deckel der Cisterne auf, und war entsetzt, als sie in derselben die drei ältesten Kinder des Gouldstoneschen Ehepaares ertränkt fand. Mit zitternden Händen zog sie die armen Kleinen heraus, die offenbar nur einige Minuten im Wasser gelegen hatten, sah aber, daß das Leben entflohen und keine Rettung mehr möglich war. In diesem Aubenblicke schlugen entsetzliche Hülferufe aus dem Zimmer an ihr Ohr; sie eilte die Treppen hinab, findet aber die Zimmerthüre von innen verschlossen; ein Nachbar kommt zur Hülfe, und ihren vereinten Anstregungen gelingt es die Thüre zu sprengen und sich Eintritt in das Zimmer zu verschaffen, wo inzwischen Furchtbares vorgegangen war. Goulstone hatte den beiden Säuglingen, welche die im Bette liegende Frau in ihren Armen hielt, mit einem Hammer die Schädelknochen eingeschlagen. Das Blut strömte aus klaffenden Wunden über die unglückliche Mutter — das eine Kind war eine Leiche, das andere athmete noch schwach, war aber gleichfalls dem Tode verfallen. Die Polizei erschien sofort und Gouldstone ließ sich ruhig in Haft nehmen. Er gestand zu, die älteren Kinder ertränkt und die Zwillinge erschlagen zu haben, und erklärte, er fühle sich jetzt glücklich, und seine Frau sei wieder zu einem ledigen Mädchen geworden. Der arme Mann leidet offenbar an einer Geistesstörung; er war außerordentlich mäßig, ein sehr tüchtiger und zuverlässiger Arbeiter, ein guter Familienvater, und soll nur über den „furchtbaren Kindersegen“ Klage geführt haben. Seit der Geburt der Zwillinge war er ganz tiefsinnig; und die Sorge, wie es ihm möglich werden würde, seine Familie zu ernähren, scheint seinen Geist getrübt und ihm in der Ermordung der Kinder den einfachsten Weg gezeigt zu haben, die Ernährungsfrage zu lösen.

— Eisenach, 9. August. Die Feier auf der Wartburg, bei welcher, wie berichtigend bemerkt wird, nicht Professor Lipsius, sondern Superintendent Marbach die Festrede hielt, schloß mit dem Absingen des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott“ und der Nationalhymne. Dem Erbgroßherzog von Weimar, der der Feier beigewohnt hatte, wurde von den Studenten ein Hoch gebracht. Der Festcommers begann kurz nach 4 Uhr in dem der Erholungsgesellschaft gehörigen Saale, der die Zahl der Theilnehmer kaum zu fassen vermochte. Eine bei Beginn des Commerses von Professor Lipsius gehaltene Ansprache wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Das Wetter ist etwas günstiger geworden.

Submissions-Resultat

bei der kais. Marine-Hafenbau-Commission hierselbst am Sonnabend, den 11. August d. J., über die Lieferung von a. 500 lfd. m Bordsteinen, b. 460 cbm Sand und c 130 cbm Kies zur Herstellung von Klinkerstraßen für die 2. Hafen-Einfahrt hierselbst nach den im Termin abgegebenen Offerten.

	Bordsteine pro m	Sand pro cbm	Kies pro cbm
D. Kaper, hier,	1,08 M.	4,38 M.	6,50 M.
E. Geisler, „	—	4,00 „	5,00 „
A. Förster, „	—	4,20 „	a. 6,80, b. 6,00 M.

Submissions-Resultat

am 10. August cr. beim kaiserl. Torpedo-Depot über Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zur Herstellung der Magazine für Gefechtsköpfe und Gefechtspistolen incl. deren Nebenanlagen auf dem Terrain beim Schießwollmagazin nach den eingereichten Offerten.

Dirks, Franke und Rathmann	5907,05 M.
A. Schlenker	6345,61 „

Wilhelmshaven, 13. Aug. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt	Deutsche Reichsanleihe	102,00 %	102,55 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M i. Verk. $\frac{1}{4}$ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Vareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	150,50 „	151,50 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,70 „	102,25 „
$4\frac{1}{2}$ „	Preußische consolidirte Anleihe	103,25 „	
$4\frac{1}{2}$ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
$4\frac{1}{2}$ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,80	102,35 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	98,20 „	98,75 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,35	169,15 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,455	20,555 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Dienstag: Vorm. 8 U. 23 M., Nachm. 9 U. 5 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.
Vom 14. bis 20. August täglich 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.
Vom 14. bis 20. August täglich 7 Uhr Vormittags.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Die domainenfiskalische vormals Hayen'sche Häuslingsstelle an der Heppenser-Reihe, bestehend aus einem Wohnhause und 0,2302 ha Gartenland, soll vom 1. November d. J. bis zum 1. Mai 1890 öffentlich meistbietend am

Freitag,
den 24. August d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

in meinem Bureau verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen zur Einsicht während der Vormittags-Dienststunden in meinem Bureau offen.

Wilhelmshaven, 11. August 1883.

Der
Kgl. Domainen-Inspector.
Meinardus.

Verkauf.

Im Auftrag habe ich
3 Grasen Hafer,
in Wilhelmshaven belegen, unter der Hand zu verkaufen.

Heppens, 11. August 1883.

H. Reiners.

Empfehle hiesigen geräucherten
Speck
in schöner trockener Waare, das Pfund 80 Pf.

L. Bakker,
Bismarckstraße.

Margarinbutter
bester Qualität, pro Pfd. 70 Pf.

D. O.

Neunmal Prämiirt
RÁKÓCZY.
Das so beliebte **Ofner Rákóczy Bitterwasser** ist in frischer Füllung angelangt und in allen Mineralwasser-Handlungen u. den meisten Apoth. zu haben.
In Wilhelmshav. b. Gebr. **Dirks,** Roonstraße 93.
Die Eigenthümer Gebr. **Loser,** Budapest

Die
Buchdruckerei
von
Th. Süss
Wilhelmshaven
Roonstrasse Nr. 85
(Rothes Schloss)
(eingerichtet mit den neuesten Schriften und Maschinen, sowie Gaskraft-Betrieb)
fertigt jede
Buchdruck-Arbeit
in Schwarz und Buntdruck
zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG
von
Werken, Broschüren, Statuten,
Preis-Couranten,
Zeitungs-Beilagen, Plakaten,
Rechnungen, Facturen,
CIRCULAIREN,
Tabellen jeder Art,
Etiquettes,
Geburts-, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,
Einladungs-, Visiten- u. Geschäftskarten
Servietten u. s. w.
Muster können eingesehen werden.

Großes Lager
von
Rechnungs-Formularen
für die hiesigen Kaiserl., Königl. und städtischen Behörden,
ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmeldescheine, Censurhefte für die Volksschulen und die höhere Töchterschule, Fleisch-Beschau-Scheine, Controlbücher und Verordnungen, Urlaubskarten und andere Formulare für die Abtheilungen der 2. Matrosen-Division, Geschäftsbücher etc.

Verlag des „Wilhelmshavener Tageblattes und amtl. Anzeigers".
Inserate finden in demselben die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Lustfahrt

von

Wilhelmshaven nach Bremerhaven

zum Bremerhavener Freimarkt
am Sonntag, den 19. August cr.,
mittelst der beiden Dampfer „Paul Friedrich August" und „Cyklop".

Es fährt von Wittmund ein **Extrazug** mit Anschluß zur Abfahrt und Ankunft des Dampfers:

Abfahrt von Wittmund	4 Uhr	40 Min. früh,
Ankunft in Wilhelmshaven	6 „	früh,
Abfahrt von Wilhelmshaven	12 „	Nachts,
Ankunft in Wittmund	1 „	20 Min. früh.

Abfahrt der Dampfer von den Molen 6 Uhr 40 Min.
Abfahrt von Bremerhaven aus der Geeste 6 Uhr Nachm.

Für die Eisenbahnfahrt sind die gewöhnlichen Billete gültig und hält der Zug auf allen Stationen; auch können Passagiere diesen Zug benutzen, welche die Dampferfahrt nicht mitmachen. Näheres wird von der Großherzogl. Eisenbahn-Direction bekannt gemacht werden.

Der Fahrpreis für hin und zurück beträgt für die Dampferfahrt 6 Mk.

Billets sind bei Hrn. **Frankfort,** vis-à-vis der Stadtkaserne, Roonstraße, bei Hrn. **J. Meyer,** Ostfriesenstraße 12, **Endelmann,** Königstraße, Restaurateur **Döbbert,** Roonstraße, Kaufm. **Jürgens,** Belfort, und in der Expedition ds. Bl. bis Dienstag Abend, den 14. ds., zu haben.

Geestemünde, den 6. August 1883.

J. M. Boomgaren.

Garten-Concert zu Schloss Gödens.

Das dritte Abonnements-Concert, ausgeführt von der Kapelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn C. Latann, findet am **Sonntag, den 19. August,** Nachmittags 5 Uhr, statt und wird demselben ein **BALL** folgen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Gödens, 12. August 1883.

A. B. Janssen.

Zum Sedansfest!

Wasserechte **Fahnen** und **Flaggen, Wappen, Transparente** und **Inschriften, Lampions, Feuerwerk, Festabzeichen.**

Reichhaltige Preisverzeichnisse gratis und franco.
Bonner Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**
Ankauf und **Verkauf** von **Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen** u. **Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis.**
Auskunftertheilung über Werthpapiere, Geldanlagen, sowie über alle das Bankfach berührende Fragen.
Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle eine feine
5 Pfennig-Cigarre (Sumatra mit Felix-Brasil)
welche sowohl wegen ihrer Preiswürdigkeit auf dem Deiche und wegen ihrer Qualität in jedem Salon geraucht werden kann.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Visiten-Karten

in Buchdruck und Lithographie werden billig, schön und schnellstens angefertigt in der

Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süss.

Papier-Servietten

mit und ohne Firma empfiehlt
Die Buchdruckerei des Tageblattes.

Zeitgemäßes illustrirtes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoschny. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen.

Jede Lieferung 1 Mark.

Illustrirte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greßner u. Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Heute Dienstag, Nachmittags 4 U.,
werden bei mir
20 Stück schöne Enten
ausgekegelt,
wozu ich ergebenst einlade.

E. Meyer,
Bahnhofs-Hotel.

---

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**
Zahnwasser
(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**
Zahnhalsbänder.
K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Die Hühneraugen beseitigt ohne Schmerzen und Gefahr das von Herrn **F. Fresenius** erfundene Mittel

Pelodin
Haupt-Depositeur
H. J. Vichoever, Wiesbaden.
Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 75 Pfg.
Haupt-Niederlage bei Herren **Gebr. Dirks.**

Die
Antiquarienhandlung
von
M. C. Siefken,
Altestrasse 16,
kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Specialität für Männer.
Belehrung über Hebung von Schwächezuständen etc.
Prospect gratis und discret.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Zu vermiethen
ein möbl. **Wohn-** nebst **Schlafzimmer.**
Wilhelm Steinfort,
Roonstraße 84.

Zu vermiethen
auf sofort oder später ein gut möblirtes **Wohnzimmer** m. **Schlafzimmer.**
Closter, Roonstraße 102.

Zu vermiethen
auf sofort oder später an 1 oder 2 Herren ein möbl. **Wohn-** und **Schlafzimmer.**
Wwe. **Linde,** Knoopsreihe 226, 22c.

Zu vermiethen
eine möbl. **Stube** nebst **Kammer.**
Neuestr. 8.

Zu vermiethen
ein möbl. **Wohn-** nebst **Schlafzimmer.**
Roonstr. 89, II, rechts.

Eine **Unterwohnung** ist zum 1. November zu vermiethen.
G. Sahnwald,
Lothringen, Nr. 30.

Gesucht
zum 1. September ein ordentliches **Dienstmädchen.**
Frau **L. Lüthcke,**
Kaiserstraße 2.

Gesucht
zum 1. September ein flinkes reinliches **Dienstmädchen.**
Bismarckstraße 20.

Wilhelmshav. Veteranen-Verein.

Monats-Versammlung
am Dienstag den 14. August 1883, Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale (Rest. Oldewurtel).
Tages-Ordnung:
1. Erhebung der laufenden und rückständigen Beiträge.
2. Aufnahme von Mitgliedern.
3. Theilnahme an der Feier des Sedantages.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schuhmacher-Innung.
Montag den 13. August präcise 8½ Uhr Abends:
Versammlung
bei Hrn. **Hübner,** Elsaß.
Tagesordnung:
1. Einschreiben der Lehrlinge.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gesucht
zum 1. September eine kleine Familienwohnung zum Preise von 150—200 Mk. von Frau **Artelt,** Moltkestraße 12.

Gesucht
auf sogleich ein **Mädchen** für die Tagesstunden.
Roonstraße 109.

Gesucht
auf gleich ein **Dienstmädchen** für leichte Hausarbeit. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gefunden
ein Stück **Soutache.** Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen. Roonstraße 89, II, rechts.

Geburts-Anzeige.
Uns wurde gestern Abend ein Mädchen geboren.

Ludwig Janssen
und Frau.

Geburts-Anzeige.
Gestern Morgen 3 Uhr 35 Minuten wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren.

Belfort, den 13. August 1883.

Carl Zeeck und **Frau.**

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut

A. Wohl und **Frau.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10¼ Uhr starb nach längeren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe des weil. Landwirths Johann Chr. **Haren,**

Anke, Margaretha,
geb. Behrends,
im 72sten Lebensjahre, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 11. August 1883.

Karl Keimling
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 15. Nachmittags 4 Uhr zu Hooksiel statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg